

Guatemala

Land des Schweigens

Vor 1000 Jahren. Die Priester Tikals kommen, die Menge teilt sich. Sie öffnen die heilige Tempelpforte. Die Menge neigt sich über die Erde, um sie zu segnen. Der Priester opfert sieben Jungfrauen und das Blut, das verspritzt wird vom Opfermesser aus schwarzem Obsidian - welches die Form des Lebensbaumes besitzt, heiligt das Haupt der gleichgültigen, unantastbaren Götter der Mayas.

In der Stadt Tikal gibt es viele Paläste, Tempel und Bürgerhäuser. Die Mayas schufen eine blühende Kultur, sie waren hervorragende Agronomen, lebten nach einem Kalender, der unserem glich; sie erfanden das mathematische Konzept der Null, verstanden es, Sonnen- und Mondfinsternisse vorauszusagen und konnten die Bahn der Venus mit einem Fehler von nur 14 Sekunden im Jahr berechnen. Nichts von dem wird übrigbleiben, als Pedro de Alvarado den tropischen Boden Guatemalas betritt. Hauptmann Tecún Uman und seine indianischen Truppen fallen den "donnernden Rohren" der Spanier und der Uneinigkeit der indianischen Stämme untereinander zum Opfer. Wenige Tage später wird Umatlán, die Hauptstadt der Quiché-Indianer, im Flammenmeer versinken. Den spanischen Soldaten folgen die Priester und beiden der Tod. 1821 wird das Jahr der Unabhängigkeit Guatemalas von Spanien. Die Konservativen und die Liberalen werden in blutigen Machtkämpfen versinken, nur um den Diktatoren den Platz zu räumen.

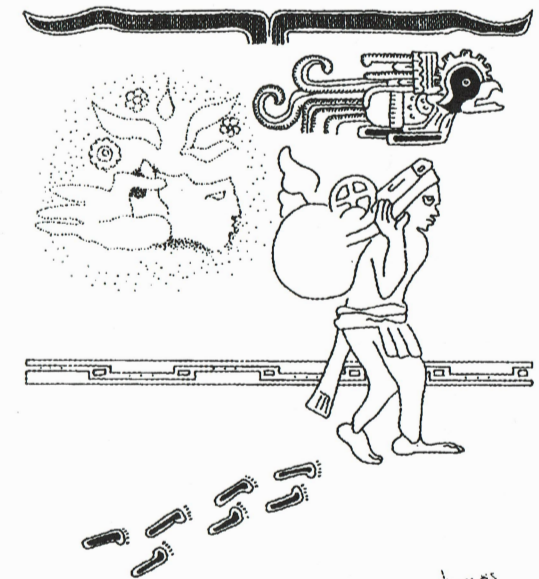
In der "Bananenrepublik" Guatemala regiert die United Fruit Company. Aber 1951 ist ein

schlechtes Jahr für die Company. Der neue, demokratisch gewählte Präsident Guatemalas, Jacobo Arbenz, setzt eine Landreform in Gang, nimmt der United Fruit das unbebaute Land weg, verteilt es unter hunderttausend Familien und benimmt sich überhaupt so, als hätten in Guatemala die Landlosen, die Bildungslosen, die Brotlosen das Sagen. Drei Jahre später bombardieren Flugzeuge der Vereinigten Staaten von Amerika die Hauptstadt Guatemalas. Dank großzügiger Unterstützung der USA gelangen die Militärs wieder an die Macht, um der United Fruit Company ihr Land zurückzugeben.

Bis heute führt die Armee einen Krieg gegen die eigene Bevölkerung. Beim Massaker von Panzos finden am 29. Mai 1978 über 100 friedlich demonstrierende Kekchí-Indianer den Tod. Viele Guatemalteken, Indianer und Weiße müssen das Land verlassen und gehen ins Exil nach Mexico. Guatemala ist das Land des amerikanischen Kontinents mit den meisten Flüchtlingen (mehr als eine Million), mit den meisten Vermissten (ca. 40.000) und den meisten politisch motivierten Morden (seit 1954 etwa 70.000).

Nach der Verleihung des Friedens-Nobelpreises 1992 an Rigoberta Menchú findet Guatemala kaum noch Beachtung in den internationalen Medien. Die eigentlichen Machthaber, die Militärs, wähen sich wieder in Sicherheit.

Rückkehr nach Guatemala



"Guatemala ist ein surrealistisches Land. Alle Menschen, Landschaften und Dinge, alles schwebt in einem surrealistischen Klima von Wahnsinn und übereinanderliegenden Bildern."

*Miguel Angel Asturias
(Guatemaltekerischer Literaturnobelpreisträger)*

Eine-Welt-Haus e.V.
Unterm Markt 13
O - 6900 Jena
Tel. 03641-23 798



Das Eine-Welt-Haus in Jena

entstand im Sommer 1990 aus einer Idee verschiedener Jenenser Gruppen der unabhängigen Soli-Bewegung der DDR.

Seit mehr als einem Jahr wohnt auch amnesty international unter dem gemeinsamen Dach. Aushängeschild ist der Eine-Welt-Laden. Wir wollen:

Unterstützen selbstbestimmte, um ihre Autonomie bemühte Bewegungen, wie z.B. Bürgerinitiativen und Genossenschaften in Guatemala und Nicaragua;

Informieren über die Probleme der Menschen in den Ländern der sogenannten Dritten Welt. Wir organisieren dazu Konzerte, Kinderveranstaltungen und Vorträge;

Lernen, uns mit ungerechten Verhältnissen auf unserer Erde nicht einfach abzufinden, anderen Kulturen mit Toleranz zu begegnen.

Fördern möchten wir bestimmte Projekte in der Dritten Welt mit Erlösen unseres Eine-Welt-Ladens, privaten Spenden, aber auch Zuschüssen. Aus diesen Gründen

Verkaufen wir Produkte aus einer Vielzahl von Ländern der sogenannten Dritten Welt. Die Produzenten haben sich in ihren Ländern zu Selbsthilfegruppen oder Genossenschaften zusammengeschlossen, die versuchen, sich nicht der Fremdbestimmung durch die großen Industriestaaten zu unterwerfen.

Seit Dezember 1989 bestehen persönliche Kontakte zwischen uns, dem Eine-Welt-Haus e.V. Jena, und einer Gruppe guatemaltekischer Quiché-Indianer. Vor zehn Jahren mußten sie aus ihrer Heimat fliehen, da in Guatemala die Militärs systematisch Indianer-Dörfer zerstörten und die Bewohner töteten. Sie fanden Exil in Nicaragua.

Alle sind sie Campesinos, einfache Bauern, die Nachfahren der Mayas. In Mexico, wo die Mehrheit der guatemaltekischen Flüchtlinge untergekommen war, ebenso wie in Nicaragua, hatten die Campesinos keinen Boden, der sie ernähren konnte. Um ihren Unterhalt bestreiten zu können, begannen sie eine Webwerkstatt aufzubauen. Die Farbenpracht der Kleidung der guatemaltekischen Indianer ist wohlbekannt. Die Stoffe werden selbst gewebt und mit Naturfarben gefärbt. Die Muster, typisch für jede der 22 ethnischen Gruppen der indianischen Ureinwohner, sind seit Jahrhunderten kaum verändert weitergegeben und behütet worden. Und so machten sie in der Not daraus eine Tugend. Mit der Kleinproduktion von textilem Kunstgewerbe versuchten sie, auf den Touristenmärkten ihren Lebensunterhalt zu verdienen.

Nach über elf Jahren Exil hatten sie sich entschlossen, trotz der angespannten Menschenrechtssituation in Guatemala in ihre Heimat zurückzukehren. Im Januar 1993 haben wir mit ihnen gemeinsam ihre Rückkehr nach Guatemala vorbereitet. Ihre Rückkehr nach Guatemala verlief ohne Zwischenfälle. Leider können unsere Freunde bisher nicht in ihren Heimatort, Santa Cruz de Quiché, zurückkehren. Ihre ehemaligen Nachbarn glauben ihnen nicht,

daß sie elf Jahre im ausländischen Exil gelebt haben. Sie vermuten vielmehr, daß unsere Freunde die ganze Zeit in den Bergen bei der Guerilla gewesen sind. Eine Denunziation bei der Armee könnte für sie das Todesurteil bedeuten. Deshalb versuchen sie, ein unauffälliges Leben in einer Kleinstadt in der Nähe der Hauptstadt zu führen.

Wie schon in Nicaragua vereinbart, wollen wir sie weiter unterstützen, indem wir von ihnen hergestellte Webarbeiten in unserem Eine-Welt-Laden in Jena verkaufen. Das sind zum Beispiel bunte Winterjacken, Hosen, Hemden und Westen, von den Kindern mit viel Geschick geknüpfte Pulseras, aber auch Taschen und Tischdecken. Auch anderen Dritte-Welt-Läden werden wir weiterhin diese Artikel anbieten. Andererseits wollen wir darüber berichten und informieren, was in und um Guatemala geschieht, damit Guatemalas Probleme und seine Flüchtlinge nicht länger anonym bleiben.

Wenn Sie dem Eine-Welt-Haus e.V. eine Spende überweisen möchten, dann tun Sie das bitte auf folgendes Konto:

Kontonr.: **39 04 03 96**

BLZ: **8305 4472**

bei der Sparkasse Jena.

Kennwort: **Guatemala**

Wir schicken Ihnen selbstverständlich eine Spendenbescheinigung zur Vorlage beim Finanzamt. Achten Sie bitte darauf, daß Ihr Name und Ihre Adresse gut leserlich auf dem Überweisungsfeld erscheinen. Sie können "projektgebunden" spenden, wenn Sie das entsprechende Kennwort vermerken.